



# OMV Kurier

## Preußentour durch die Mark Brandenburg

Die diesjährige Preußentour der OMV OH führte mit 23 Teilnehmern vom 13. – 16.05.2013 bei strahlendem Frühlingswetter durch die Mark Brandenburg. Von den Unterkünften in Lübben, der letzten Wirkungsstätte des berühmten ev.-luth. Pastors und Kirchenmusikkomponisten Paul Gerhardts, ging es auf Tagestouren durch den Spreewald und Niederen Fläming auf historischen und kulturellen preußischen Spuren.

Während in Straupitz/Spreewald die eindrucksvolle Schinkel-Kirche mit ihren 40 m hohen Zwillingstürmen bewundert wurde, beeindruckte nach der zweistündigen Kahnfahrt durch den Spreewald, der wundervolle Park mit dem Schloss des Grafen Friedrich Wilhelm zu Lynar in Lübbenau. Der Graf war Adjutant beim GFM v. Witzleben und aufgrund seiner Teilnahme am 20. Juli 1944 danach in Plötzensee hingerichtet worden.

Bei der im Mittelalter und zur Reformationszeit bedeutenden Stadt Jüterbog, am lieblichen Höhenrücken des Niederen Fläming gelegen, wurden die Gedenkstätten der Schlacht von Dennewitz besucht. Am 06.09.1813 schlugen die preußischen Truppen mit 41 T. Mann unter den Generalen Bülow und Tauentzien im Freiheitskampf gegen Napoleon vernichtend 70 T. Franzosen und Rheinbund-Verbündete unter dem Marschall Ney.

In der Nähe von Dahme, wo das zerstörte Barockschloss noch von der einstigen Pracht der Herzöge von Sachsen-Weißenfels zeugt, befindet sich das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. Ab 1814 ver-



OMV OH Gruppe vor dem Graf Bülow Denkmal in Dennewitz

### IN DIESEM HEFT

Preußentour .....	1
Flucht aus Lauenburg .....	2
Theodor Körner .....	4
Kaliningrad / Königsberg .....	4
Kirche zum Verkauf .....	5
Visafreiheit im Königsb. Gebiet ..	6
Studienreise nach Irland .....	7
Insterburg .....	8
Kartoffelkeilchen mit Spirkel .....	8
Termine / Impressum .....	8

### BITTE SPENDEN SIE

Die OMV Schleswig-Holstein finanziert sich aus Spenden. Deshalb würden wir uns freuen, wenn auch Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen könnten.

Spendenkonto der L-OMV S-H  
Bordesholmer Sparkasse  
Konto-Nr. 100 155 88  
BLZ: 210 512 75



JU + OMV Veranstaltung

“Die Wahlprivilegien des SSW vor dem Landesverfassungsgericht” am 18.7.2013 in der HEA/Villa78, Kiel m. Frederik Heinz (L-JU), Tobias Loose (L-JU) u. Manfred Lietzow (L-OMV)

brachten dort das Schriftstellerpaar Bettina und Achim von Arnim und später ihr Sohn, der Maler Achim von Arnim ihre schöpferischen Jahre. Auf dem kleinen Familienfriedhof der Familie von Arnim wurden sie bestattet. Nach 1945 tagten auf Schloss Wiepersdorf die Schriftsteller und Künstler der DDR und auch heute finden dort internationale Künstler-Tagungen und Seminare statt.

Über Luckau mit ihrer malerischen Altstadt ging es in die heutige Wald- und Bücherstadt Wünsdorf-Zossen, südlich von Berlin, wo seit 1910 einst kaiserliche Truppen ausgebildet und seit 1935 das OKW und zusätzlich seit 1939 das OKH bestanden. Von 1953-94 befand sich hier das Oberkommando der sowjetischen Truppen in Deutschland. 40 T. sowjetische Soldaten und Offiziere mit Familienangehörigen wohnten hier. Verschiedene Museen, davon besonders beeindruckend, das Garnisonsmuseum sowie zahlreiche unterirdische Bunker zeugen von der einstigen Garnisonsstadt. Die ehemaligen noch gut erhaltenen kaiserlichen Kasernen verfallen jedoch zusehends, wenn sich nicht noch ein finanzkräftiger Investor findet.

In Königs Wusterhausen erfolgte ein Besuch im Museum des ehem. Sommer- und Jagdschlusses vom preußischen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., wo einst sein Sohn, der spätere König Friedrich d. Gr. seine leidvollen Kindheits- und Jugendjahre verbrachte. Anschließend wurde das Sender- u. Funktechnikmuseum auf dem Funckerberg besucht, die Wiege des deutschen Rundfunks, wo am 22.12.1920 die erste deutsche Rundfunksendung des Radios Königs Wusterhausen ausgestrahlt wurde.

Es war wieder eine eindrucksvolle „Preußentour“, wie alle Teilnehmer feststellten.

*Manfred Lietzow*



Schloss Wiepersdorf

## Flucht aus Lauenburg/Pom. 1945

Beim Stöbern in alten Papieren fiel mir mein „Ausweis für Vertriebene und Flüchtlinge A“ in die Hände, ausgestellt in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden vom Flüchtlingsdienst. Er bestätigt, dass ich meinen ständigen Aufenthalt im heutigen Bundesgebiet (Berlin-West) seit dem 20. März 1945 inne habe. Vorher lebte meine Familie seit 1938 zu Lauenburg in Pommern. Mein Vater war berufsmäßiger Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes. Ich ging bis Ende Januar 1945 in Lauenburg in die dritte Volksschulklasse und habe noch heute lebendige Erinnerung an viele Ereignisse von damals, sie sind keineswegs aber traumatisch. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch in Pommern die Lage kritisch, russische Truppen begannen einen riesigen Kessel um Danzig zu schließen. Entkommen war lediglich als letzter Ausweg von dort aus über die Ostsee möglich. Wie aber dorthin gelangen? Die Deutsche Reichsbahn hatte ihren Betrieb längst eingestellt.

Anfang März 1945 sammelten sich in Lauenburg motorisierte Truppen, die aber keine Munition mehr für den Kampf besaßen. In der Nacht vom 09. auf den 10. März 1945 scheiterte auch der Versuch des Restkommandos einer Handvoll Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes für die noch verbliebenen Familienangehörigen eine Transportmöglichkeit Richtung Danzig bereitzustellen. Alle Ausfallstraßen dorthin waren überlastet mit zurückweichenden deutschen motorisierten Truppen. Alle Fahrzeuge waren hoffnungslos überladen, auch mit Flüchtlingen. Soweit noch irgendwie ein Eckchen zur Verfügung stand. Die Durchschnittsgeschwindigkeit dieser Kolonne betrug einen Kilometer in der Stunde, die Fahrzeuge bewegten sich nebeneinander auf den Straßen,



St. Jakobi-Kirche Lauenburg

Gegenverkehr gab es nicht mehr. Meiner Mutter gelang es, in diesem hektischen Durcheinander ein Fahrzeug auszumachen, das rückseitig noch Platz bot.

Uns gelang es, in das Innere zu kommen, etwas Gepäck passte auch noch hinein. Es war eine mondhele frostige Nacht und etwa ein Uhr früh. Am nächsten Morgen gegen sieben Uhr befand sich die Fahrzeugschlange in Luggewiese, sechs Kilometer von Lauenburg entfernt.

In einer Bäckerei konnte meine Mutter vier Brötchen „ohne Marken“ kaufen und zwei Becher brühheißen Kaffees. So quälte sich die Schlange mühsam vorwärts, den ganzen Tag über. Der Lärm der uns verfolgenden russischen Truppen kam immer näher und unser Gefühl des hilflos ausgeliefert seins wurde immer größer. Für das Kreuzen des Bahnüberganges in Groß Boschpol benötigten wir eine dreiviertel Stunde, ich las das so an der einzusehenden Bahnhofsuhr ab. Mit Einsetzen der Dämmerung erkannte ich, dass rechts und links voraus von unserem Fahrzeug auf den Feldern deutsche Soldaten in Stellung gingen. Sie besaßen

schwere Maschinengewehre und ihre Handwaffen. Damit saßen wir zwischen den Fronten.

Weiterfahren ging nicht mehr. Als nach geraumer Zeit hinter uns fast alle Fahrzeuge von den Russen in Brand geschossen waren, stieg meine Mutter aus, um den Fahrer dazu zu bewegen, durch den Straßengraben und über die Felder zu versuchen zu entkommen. Sie war unmittelbar nach dem Aussteigen wieder an der Hecktür und nötigte uns mit den Worten „der Fahrer ist schon weg“ zur Eile. In diesem

Augenblick hatten wir alles, was wir einmal besaßen, verloren, bis auf das, was wir auf dem Leib trugen und die Handtasche meiner Mutter mit etwas Geld und einigen Papieren. Im Schutz der mit laufendem Motor verlassenen Militärfahrzeuge gelangten wir hinter die deutsche Linie. Dabei erhielt meine Mutter durch einen verirrten Granatsplitter eine erhebliche Verwundung an einem Fuß. Sie schleppte sich noch eine kurze Strecke weiter bis zu einem Gebäude links der Straße. Es war ein Gasthaus, verlassen zwar, aber die Ver-

nach Oliva wollten Als wir das bejahten, luden sie uns ein, auf der Ladefläche Platz zu nehmen.

Dort lag ein schwer verwundeter Kamerad von ihnen, den sie ins Krankenhaus bringen wollten. Das Krankenhaus in Oliva besaß eine Lazarettabteilung, wo wir bleiben durften. Die Ärzte bestätigten, dass meine Mutter operiert werden musste, lehnten es wegen der vorherrschenden ungewissen Lage ab, dies auch durchzuführen.

## “Im Schutz der mit laufendem Motor verlassenen Militärfahrzeuge gelangten wir hinter die deutsche Linie.”

wundetensammelstelle der draußen kämpfenden Soldaten. Ein Sanitäter versorgte die Wunde meiner Mutter und sagte am Ende mehr zu sich selbst als zu meiner Mutter: “Diese Wunde muss chirurgisch behandelt werden, das können wir hier nicht mehr. Vielleicht das Krankenhaus in Oliva, das arbeitet noch“. Über Nacht blieben wir erst einmal in der Sammelstelle. Langsam ebte auch der Kampfärm ab. Unseren schwachen Truppen gelang es tatsächlich, den schwer bewaffneten russischen Vormarsch deutlich nach Süden zu zwingen. Am nächsten Morgen machten wir uns auf nach Oliva mit versprengten Wehrmachtsfahrzeugen, ein Stück mit einer noch verkehrenden Vorortsbahn und der Straßenbahn bis Gotenhafen. In einem Keller ließ uns ein Hausmeister übernachten, am nächsten Morgen gab es sogar Kaffee. Für die kurze Strecke nach Oliva nahmen wir die Straßenbahn bis zur Endstation, danach war uns das Glück hold. Drei höchstens achtzehn Jahre alte Soldaten hielten mit einem riesigen Lastkraftwagen dort. Sie fragten, ob wir

Meine Mutter setzte sich durch. Sie erreichte, dass aufgrund einer vom Stadtkommandanten in Danzig erlassenen Verfügung veranlasst wurde, wonach situationsgerecht der Seetransport- wohin auch immer - angeordnet wurde. Er endete nach fünf Tagen in Kopenhagen. Die Umsicht meiner Mutter in dieser Lage - wir verließen untersagter Weise das Schiff - umging, dass wir in Dänemark interniert - wie damals gehandhabt - wurden. In Korsör griff uns ein deutscher Reichsbahnangehöriger auf, in dessen Dienstwagen wir bis nach Halle an der Saale fuhren. Die kurze Strecke von dort nach Weißenfels legten wir mit der Deutschen Reichsbahn zurück.

Bei meiner Tante fanden wir dort Zuflucht und meine Mutter wurde am Fuß erfolgreich operiert. Die Flucht war damit zwar nicht beendet, wir waren aber zunächst einmal in relativer Sicherheit „im Reich“.

Sigmar Rohde

## IN 4 WOCHEN ZU EINEM GESÜNDEREN LEBEN! Schnuppertraining MILON mit Personaltrainer für nur 49 €

### Sie haben Übergewicht oder Rückenprobleme?

Wenn ja, dann sollten Sie jetzt im Club Medius anrufen und die Vorteile dieses besonderen Gesundheitstrainings kennen lernen. Sie werden den Unterschied spüren.

**Die Vorteile sind:** wenig Zeitaufwand, sicheres Training und unschlagbare Effektivität.

**FIT in 17,5 min**  
**TOPFIT in 35 min**



### Ihr Gesundheitstraining

Das Programm mit Ihrer individuellen Einstellung der Geräte wird vom Trainer zu Beginn auf eine Chipkarte eingelesen. Danach stellen sich die Geräte automatisch für Sie ein.

### Garantierter Erfolg oder Geld zurück

Nach den 4 Wochen erhalten Sie eine Auswertung. Ihren Start in ein gesünderes Leben inkl. Personaltrainer, Anamnese und Auswertungen erhalten Sie für 49 €. Melden Sie sich jetzt unter Tel. 408 25 50 an. Die Teilnahme ist unverbindlich.

### MEHR LEBENSQUALITÄT DANK INTELLIGENTEM GESUNDHEITSTRAINING!

Erleben Sie jetzt den Unterschied!

Termine unter Tel. 408 25 50 - unverbindlich -

**Club Medius**  
FÜR ALLE, DIE MEHR WOLLEN



**TESTEN SIE JETZT DIE NEUE DIMENSION DES FITNESSTRAININGS**  
im Club Medius, Bei der Lohmühle 88, Tel. 0451 - 408 2550



## In Memoriam Theodor Körner (1791 – 1813)

Vor 200 Jahren fiel am 26.08.1813 im Rosenower Forst bei Gadebusch in Mecklenburg der Dichter, Dramatiker und Freiheitsheld (Karl) Theodor Körner im blühenden Alter von erst 22 Jahren. Mit der Blüte der deutschen Studenten, den Dichtern und Denkern wie Joseph von Eichendorff, Friedrich Friesen, Turnvater Jahn, Friedrich Fröbel und vielen anderen kämpfte er im Freikorps des Majors von Lützow als Freischärler gegen die Besatzungstruppen Napoleons. Sie kämpften als Jäger der "Schwarzen Schar" unter den späteren deutschen Nationalfarben „Schwarz – rot – gold“. Bei einem Gefecht in der Nähe des Gutes Gottesgabe, wo Körner seine letzte Nacht verbrachte, fiel der in ganz Deutschland beliebte Dichter. Bekannt wurde er durch seine patriotischen Gedichte wie jene aus der Gedichtsammlung „Leier und Schwert“, besonders durch das Schwertlied „Das Schwert an meiner Linken“ oder „Lützows wilde verwegene Jagd“ (vertont von Carl Maria v. Weber u. Franz Schubert) sowie das Freiheitsdrama „Zriny“. Theodor Körner wurde in Wöbbelin/Mecklenburg beigesetzt. Gedenkstätten in ganz Deutschland zeugen noch heute von seiner großen Popularität als Dichter der Freiheit und Helden der Befreiungskriege von 1813 - 15.

*Manfred Lietzow*

## Leier und Schwert - Lützows wilde Jagd

*Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?  
Hör's näher und näher brausen.  
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,  
Und gellende Hörner schallen darein  
Und erfüllen die Seele mit Grausen.  
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:  
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.*

*Was zieht dort rasch durch den finstern Wald  
Und streift von Bergen zu Bergen?  
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt;  
Das Hurra jauchzt und die Büchse knallt;  
Es fallen die fränkischen Schergen.  
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:  
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.*

*Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein,  
Der Wütrich geborgen sich meinte;  
Da naht es schnell mit Gewitterschein  
Und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein  
Und springt ans Ufer der Feinde.  
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:  
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.*

*Was braust dort im Tale die laute Schlacht,  
Was schlagen die Schwerter zusammen?  
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,  
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht  
Und lodert in blutigen Flammen.  
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:  
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.*

*Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,  
Unter winselnde Feinde gebettet?  
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht;  
Doch die wackern Herzen erzittern nicht.  
Das Vaterland ist ja gerettet.  
Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt:  
Das war Lützows wilde, verwegene Jagd.*

*Die wilde Jagd und die deutsche Jagd  
Auf Henkersblut und Tyrannen!  
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt!  
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,  
Wenn wir's auch nur sterbend gewonnen.  
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:  
Das war Lützows wilde, verwegene Jagd.*

*Theodor Körner, 1813  
Aus der Sammlung Leier und Schwert*

## Umbenennung von Kaliningrad in Königsberg



Königsberg-Fischdorf

Allerspätestens seit dem Zerfall der Sowjetunion ist der Name Kaliningrad für die ehemals blühende Stadt Königsberg völlig überholt. Kürzlich gab es ein Treffen zwischen dem russischen Staatspräsidenten Putin mit Studenten und Professoren der Königsberger/Kaliningrader Kant-Universität in Moskau. Bei diesem Treffen wurde der Vorschlag gemacht, dass man die Region nach dem berühmten preußischen Philo-

sophen benennen sollte. Der strategische Gedanke dahinter lautet, die Region wieder enger an die Europäische Union und ihre geistigen Grundlagen zu binden. Der erste Schritt zur geistigen Grundlage soll die Herausgabe von Kants Werken in russischer Sprache sein.

Bevor wir uns näher mit dieser Idee befassen, sollten wir einen kurzen Blick auf Kants Hauptwerk „Zum ewigen Frieden“ werfen. Diese Darstellung schrieb Kant aufgrund der Ereignisse des Siebenjährigen Krieges, in die Kant indirekt verwickelt war. Wer weiß denn heute noch, dass die Stadt Königsberg von 1758 bis 1763 von Russland besetzt wurde? Erst Zar Peter III. übereignete dem König Friedrich dem Großen das Gebiet wieder. Der Sinn seines Hauptwerkes lag darin, ein vereintes Europa zu schaffen, welches künftige Kriege verhindern sollte. Leider wissen wir, dass diese Idee bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts mehr oder weniger ein theoretisches Konstrukt bleiben sollte, und auch heute noch ist das vereinte Europa mehr oder weniger eine Rohfassung, die einer neuen und soliden Grundlage bedarf.

Pessimisten werden sagen, dass der Begriff Kantgrad wieder ein Rückschritt ist, da die heutigen Königsberger nicht umsonst den Namen „Kenig“ benutzen. Insofern ist hier etwas geschehen, was dem Wunsch eines jeden Historikers entspricht: die dortige Bevölkerung setzt sich mit der Vergangenheit des Gebietes auseinander. Neutral betrachtet muss gesagt werden, dass eine Umbenennung des Gebietes äußerst wichtig ist, denn der Sowjetfunktionär Kalinin hatte und hat mit der Ostseeregion nun überhaupt nichts – aber auch gar nichts – zu tun!

*Dr. Oliver Repkow*

## Ehemalige katholische Kirche in Bilderweitschen/Ostpr. per Kleinanzeige im Verkauf

Während in Rom unter weltweiter medialer Beachtung der neue Papst, Franziskus I., in sein neues Amt gewählt worden ist, geht der Niedergang der christlichen Kultur in Europa –leider – trotzdem weiter. Schlimm genug, dass Kirchen in Deutschland – wie beispielsweise die Friedenskirche in Schleswig – abgerissen werden, aber folgende Steigerung aus dem Königsberger Gebiet war mir bisher unbekannt. In Bilderweitschen (Lugowoje) wurde nunmehr ein Gotteshaus per Kleinanzeige zum Verkauf angeboten.

Das Dorf Bilderweitschen liegt in Nord-Ostpreußen nahe der litauischen Grenze. Die Kirche ist heute leider ein verfallenes Backsteingebäude, die Fenster zugenagelt, wie wir es aus der ehemaligen DDR und vereinzelt bei leerstehenden Häusern kennen. Gottesdienste werden in dieser Kirche seit über zehn Jahren nicht mehr abgehalten. Die Geschichte der Kirche hat wahrlich die Schattenseiten des menschlichen Schaffens durchlebt. Sie wurde 1860 erbaut und wurde infolge des Zweiten Weltkrieges beschädigt. Zwar wurde sie unter den kommunistischen Besatzern nicht zerstört, aber die Gotteslosigkeit des kommunistischen/sozialistischen Systems wurde dadurch deutlich, dass die Kirche als Getreidelager einer Sowchose verwendet wurde. Nach dem Ende der Sowjetunion wurde die Kirche an einen Privatier verkauft, der aber keine Verwendung für die heilige Stätte fand. Zwar ist die Kirche seit sechs Jahren in die Liste der Kulturdenkmäler eingetragen, dennoch gibt es keine Aktivitäten, die den Erhalt – geschweige denn den Wiederaufbau - der Kirche garantieren.

So wundert es nicht, dass Immobilienmakler das Grundstück für umgerechnet 500.000 Euro per Kleinanzeige zum Kauf anboten. Immerhin haben die Anwohner gegen diesen Verkauf protestiert. Da die Kirche – obwohl sie als Kulturobjekt eingetragen ist – nur als ehemaliges Lagerhaus gilt, und zudem die Eigentumsfrage ungeklärt ist, was ein Hinweis darauf ist, dass der Verkauf in den 90er Jahren nicht offiziell gelaufen ist, ist die Zukunft des Areals nunmehr unbestimmt. Gerüchte besagen, dass Geschäftsleute dieses Grundstück dazu benutzen wollen, um ein Hotel oder ein Restaurant zu bauen, andererseits ist das Kulturministerium der Region Königsberg dabei, die Kirche wieder in den staatlichen Besitz überzuführen. Wie dieses dann in der Praxis aussehen soll, ist aber derzeit nicht absehbar, denn bislang wurden evangelische und katholische Kirchen im einstigen Ostpreußen einfach in die Obhut der russisch-orthodoxen Kirche übergeben.

*Dr. Oliver Repkow*



Katholische Kirche in Bilderweitschen

## Kritisch, konstruktiv. Klartext für Deutschland.

Die Preußische Allgemeine Zeitung greift ohne Polemik, aber mit klarem Standpunkt all die Themen auf, an die sich die meisten anderen Medien nicht mehr herantrauen. Mit ihren breitgefächerten Themen zu Politik, Kultur und Geschichte des Abendlandes schlägt sie Brücken zwischen Gestern und Heute.

**Jetzt 4 Ausgaben**

**kostenlos testen!**



Bestellen Sie telefonisch unter 040-414 008 42 oder per Mail an [vertrieb@preussische-allgemeine.de](mailto:vertrieb@preussische-allgemeine.de)

**Die Wochenzeitung für Deutschland.**

## Polen schränkt die Visafreiheit für das Königsberger Gebiet ein

In der letzten Ausgabe des OMV Kuriers stellten wir den kleinen Grenzverkehr zwischen Polen und dem Königsberger (Kaliningrader) Gebiet dar (die Königsberger Kaliningrader dürfen ohne Visum seit August 2012 nach Masuren oder Danzig fahren, wohingegen die Polen aus der 50 Kilometer breiten Grenzzone bis nach Königsberg fahren dürfen) und äußerten die Hoffnung, dass sich die Visafreiheit in Zukunft auch auf Deutschland ausweiten ließe.

Leider hat sich die Situation in der Zwischenzeit wieder etwas zum Negativen entwickelt, denn seit dem 1. Juli müssen die Königsberger bei Beantragung eines polnischen Mehrfachvisums (d.h. zur Reise über die visafreie Grenzzone hinaus) beglichene Hotelrechnungen von früheren Besuchen vorzeigen. Im Klartext bedeutet das: Wollen die Kaliningrader ein Jahres- oder Halbjahresvisum für Polen beantragen, müssen sie bei den polnischen Behörden zwingend bezahlte Rechnungen von früheren Reisen vorzeigen. Ein weiterer Kniff besteht darin, dass die Kaliningrader nachweisen müssen, dass sie in den letzten zwei Jahren wenigstens sechs Übernachtungen in Polen beglichen haben. Als Nachweis reicht ein Beleg vom Reisebüro, eine Hotelrechnung oder der Überwei-

sungsbeleg der eigenen Bank.

Zudem müssen die Kaliningrader für die zukünftige Reise nachweisen, dass sie sich den Aufenthalt auch leisten können. Insofern muss eine dreitägige Unterkunft in Polen nicht nur vorreserviert, sondern auch zu mindestens 50 Prozent im Voraus bezahlt werden. Warum es zu einer Verschärfung der neuen Visaregeln gekommen ist, ist nicht bekannt. Vorfälle – wie beispielsweise unbezahlte Hotelrechnungen – haben sich nicht in der Zahl ereignet, dass die Einschränkungen nötig seien. Insofern wird es wohl noch eine ganze Weile dauern, bis sich ein normaler Grenzverkehr zwischen dem Königsberger Gebiet und Polen entwickelt. Russische Optimisten werden sagen: immerhin entwickelt sich eine Form von Grenzverkehr mit Litauen gegenwärtig völlig eingeschlafen ist. Ob die Einbettung der Enklave Königsberg in einen visafreien Grenzverkehr mit den Staaten der Europäischen Union in naher Zukunft möglich sein wird? Gegenwärtig –wie so viele andere Themen die EU betreffend – herrscht auch hier –leider- Stagnation!

*Dr. Oliver Repkow*



**CDU**

# Sie sind herzlich eingeladen!

Erleben Sie Angela Merkel live am

Dienstag,  
27. August | 19.00 Uhr  
Rendsburg | Schloßplatz

## Die Kanzlerin kommt!

## Studienreise nach Irland

Irland, die „Grüne Insel“, fasziniert durch seine unverbauten wechselhaften Landschaften und die allgegenwärtigen Hinterlassenschaften einer wechselvollen Geschichte. Fast 800 Jahre war Irland Kolonie der Engländer und noch heute gehören 6 der 32 Counties als „Nordirland“ zu Britannien. Erst im Unabhängigkeitskrieg 1919-1921 wird die Insel geteilt und 1948 erklärt sich Irland zur unabhängigen Republik Eire. Irland war bis in die jüngste Zeit überwiegend ein Agrarland, arm an Ressourcen und an Arbeitsplätzen, so dass gut ausgebildete Menschen wie seit jeher zur Emigration gezwungen waren. 1973 tritt Irland der EU bei. Die ökonomische Entwicklung der letzten Jahre machte Irland jedoch zu einem der wirtschaftlich bahnbrechendsten und hochtechnisiertesten Länder Europas, man pflegt zu sagen: zum „keltischen Tiger“. Mit diesem Aufschwung strömen auch viele der einstigen Emigranten aus aller Welt, überwiegend aus Amerika, wieder in ihre Heimat zurück.

Nun zu unserer Reise. Nach einem 21/2 stündigen Linienflug von Hamburg nach Dublin beginnen wir mit einer Stadtbesichtigung. Unser Reiseführer ist Herr Joe Thornton, in Irland geboren aber in der Schweiz bzw. in Bayern aufgewachsen und heute Lehrer in Irland. Man hörte seinen etwas bayrischen Dialekt noch heraus. Er war mit seinem vielseitigen Wissen und Humor ein Glücksfall für uns. In der im 16. Jh. gegründeten Universität, dem Trinity College, wo einst auch Oscar Wilde studierte, bewundern wir in der Bibliothek das berühmte Book of Kells, ein farbenprächtiges Evangelium, das um 800 von Mönchen geschaffen wurde. Am zweiten Tag fahren wir weiter zum Kilkenny Castle und zum Rock of Cashel, dem geschichtsträchtigen Sitz der Könige von Munster und übernachten in der Grafschaft Kerry. Heute umrunden wir den panoramareichen Ring of



*“Die ökonomische Entwicklung der letzten Jahre machte Irland zu einem der wirtschaftlich bahnbrechendsten und hochtechnisiertesten Länder Europas.”*

Kerry, die Iveragh-Halbinsel. Zerklüftete Gebirgsketten und spektakuläre Küstenlandschaften bestimmen hier das Szenario. In dem Städtchen Killarney besuchen wir das pompöse original eingerichtete Herrenhaus „Muckross“ von 1843, in einem wunderschönen Landschaftspark gelegen. Der nächste Tag führt uns bei regnerischem Wetter um die Dingle Halbinsel mit einer ebenso wildromantischen Küstenlandschaft und seiner großen Anzahl von fürstlichen Denkmälern und Hochkreuzen. Besonders beeindruckend ist das fürstliche Gallarus Oratorium. Nach einem kurzen Aufenthalt in Dingle Town geht unsere Fahrt weiter mit einer Fähre über den River Shannon nach Spanish Point. Der nächste Tag beginnt mit der Besichtigung der Biddy Early (eine Hexe) Brauerei, die einzigartige Biere wie u.a. das Red Biddy, Blonde Biddy und Real Biddy auf traditionelle Weise braut, die wir hier verkosten. Weiterfahrt zu den berühmten Cliffs of Moher, einem der interessantesten Abschnitte der irischen Küste. Auf einer Strecke von 8 km fallen die Klippen hier bis zu 200 m senkrecht ins Meer ab. Unser abendliches Ziel für zwei Nächte ist Galway. Von hier unternehmen wir einen Tagesausflug in die Connemara, ein wilder Landstrich, der von Seen, Mooren und Bergen durchzogen wird. Hier besichtigen wir Kilmore Abby eine Benediktinerabtei, die ursprünglich als Herrenhaus im späten 19.Jh errichtet wurde und seit 1920 von Benediktinerinnen als Klosterschule genutzt wird.

Von Galway geht unsere letzte Etappe von West nach Ost zurück Richtung Dublin. In der malerischen Shannon – Landschaft besichtigen wir das größte und beeindruckendste Kloster Clonmacnoise, eine Mönchsiedlung irischer Gelehrsamkeit, das im 6.Jh. gegründet wurde und exakt in der geographischen Mitte Irlands liegen soll. Durch eine weit ausgedehnte Moorlandschaft, wo der Abbau des Moores zum Betreiben von Kraftwerken genutzt wird, geht unsere Fahrt weiter zum irischen Nationalgestüt in der Grafschaft Kildare, umgeben von einem japanischen Garten. Seit 1900 wird hier eine Vollblutpferdezucht betrieben, die heute in Zusammenarbeit mit Universitäten und landwirtschaftlichen Forschungsinstituten im In- und Ausland durchgeführt wird. Z.Z. stehen hier 26 Hengste und insgesamt 330 Stuten z.T. mit Fohlen in Pension. Der teuerste natürliche Deckack kostet 75.000,00 €. Ein Gang mit fachkundiger Führung durch das weitläufige Weide- und Stallgelände beendet die Besichtigung.

In Dublin haben wir noch einmal Zeit für eine ausgiebige Stadtführung und Besichtigung der Hauptkirche, der St. Patricks Kathedrale, wo im 18. Jh. Jonathan Swift als Dekan wirkte. Berühmt wurde er durch sein Werk „Gullivers Reisen“.



### IRLAND IN ZAHLEN:

- Gesamtfläche rd. 84.500 km<sup>2</sup> (davon Nordirland rd. 14.000 km<sup>2</sup>)
- Hauptstadt Eire: Dublin mit rd. 1,0 Mio E.,
- In der Republik Irland leben 3,8 Mio E.
- Interessant ist: 43 % der Bevölkerung ist unter 25 Jahre und 27% unter 15 Jahre
- 92 % der E. gehören der röm. - kath. Kirche an

## Termine

### Jahreshauptversammlung der OMV Kiel

Dienstag, 27.08.2013

Beginn: 19 Uhr

Hotel Consul, Walkerdamm 11, Kiel

### Studienfahrt nach Westpreußen und Posen (Kreisverband OH)

27.09. – 04.10.2013

Treffpunkte: Hbf. Kiel u. ZOB Bad

Schwartau

### Jahreshauptversammlung der OMV Ostholstein

Sonnabend, 12. 10. 2013

Beginn: 11 Uhr

Museum der Stadt Bad Schwartau,

Anton-Baumann-Str. 5

### Landesversammlung der OMV SH

Sonnabend, 26. 10. 2013

Beginn: 10:30 Uhr

Musikalische Umrahmung v. "Shanty Chor Paloma NMS"

1.Referat: „Die Situation der deutschen Minderheiten in Europa“

von Landes-CDU Vors. Reimer Böge

2.Referat: „Das deutsche Kulturerbe in Nordostpreußen“

von Dr. Walter Rix, Vors. d. Kuratoriums Arnau e. V.

Best Western Hotel Prisma, Max-Johannsen-Brücke 1, Neumünster

## Impressum

OMV Landesverband SH

CDU Landesgeschäftsstelle

Postfach 1720

24114 Kiel

## Insterburg

### Wozu die Geburtstagsliste in einem Heimatbrief auch noch gut ist

Zu meinem Geburtstag am 13.09.2012 erhielt ich eine herzliche Gratulation mit folgender Erklärung: „Sicherlich wundern Sie sich, wer Ihnen gratuliert. Ich bin die Tochter von Conrad Eigner aus Insterburg, der am 11.06.2012 in Kulmbach/Bayern verstarb. Ich habe seine Todesanzeige im Insterburger Brief (Juli/August) veröffentlicht und darin zufällig unter den Geburtstagsglückwünschen gelesen, dass Sie als letzten Heimatwohnsitz in Ostpreußen den Althöfer Weg 35 in Insterburg angeben. Dies war auch die Heimatadresse meines Vaters. Gern würde ich mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Leider habe ich sie im Telefonbuch nicht gefunden. Vielleicht kannten Sie meine Großeltern (Käte und Albert Eigner) oder gar meinen Vater. Ich würde mich freuen von Ihnen zu hören.“

Das war für mich eine Riesenüberraschung, zumal ich 2011 in Insterburg war und auch das Haus der Familie Eigner besucht und fotografiert hatte. Meine Eltern wohnten dort und ich kann mich

noch recht gut an alles erinnern, was ich bei meinem Besuch auch bestätigt fand. Eine besondere Erinnerung waren für mich die Hunde Asta und Treu der Familie Eigner, die ich heiß und innig liebte. Beim Bombenangriff auf Insterburg 1944 hielt ich beide fest im Arm, und ich weiß bis heute nicht, wer mehr gezittert hat, die großen Jagdhunde oder ich.



Elternhaus in Insterburg

Conrad Eigner starb in dem Glauben, dass sein Elternhaus den Krieg nicht überstanden hat, was auch eine Anwohnerin, die im Juni 1945 nach Insterburg zurückgekehrt war, berichtete.

Es ist immer wieder unbeschreiblich, wenn sich plötzlich eine Tür öffnet und man auf viele Fragen Antwort erhält. Auch Frau Eigner-Kaatsch, die heute in Kiel lebt, hat inzwischen alte Bilder mit den Aufnahmen von mir vergleichen können und dadurch auch bestätigt gefunden, dass das Haus ihrer Großeltern tatsächlich noch da ist.

Regina Gronau

## Kartoffelkeilchen mit Spirkel

**Für die Kartoffelkeilchen:** 1 - 1,5 kg geschälte große rohe Kartoffeln, 500 g ungeschälte gekochte Kartoffeln, 1 Ei, Salz, 2 - 3 EL Mehl

**Für die Spirkel:** 125 g durchwachsenden geräucherten Speck, etwas Butter (od. Margarine), 2 - 3 Zwiebeln



Die rohen Kartoffeln schälen und fein reiben. Das ausgetretene Wasser abgießen und die Kartoffeln gut ausdrücken. Die gekochten Kartoffeln schälen und mit den rohen Kartoffeln vermischen. Das Ei, etwas Salz und das Mehl mit angefeuchteten Händen unterkneten. Den Kartoffelteig 30 Minuten ruhen lassen. Aus dem Teig runde oder längliche Keilchen formen. Reichlich Wasser in einem weiten Topf

zum kochen bringen. Die Keilchen hineingeben (sie müssen gut Platz haben) und im geöffneten Topf köcheln lassen, bis sie hochsteigen. Anschließend weitere 10 Minuten bei mittlerer Hitze garen. Inzwischen die Zwiebeln abziehen und fein hacken. Den Speck würfeln. Die Butter in einem Topf zerlassen. Die Zwiebeln darin glasig dünsten und herausnehmen. Den Speck hinzufügen und knusprig braun braten. Diese Spirkel mit den Zwiebeln mischen.

Die Kartoffelkeilchen mit einem Schaumlöffel aus dem Topf heben, abtropfen lassen und auf einer vorgewärmten Platte anrichten. Die Spirkel dazu servieren. Bevor man alle Keilchen kocht, sollte man ein Probekeilchen garen. Wird es zu hart, muß man dem Teig etwas Wasser zufügen, wird es zu weich, fehlt etwas Mehl. Die übrig gebliebenen Keilchen können am Abend in Fett mit Eiern darüber aufgebraut werden. Ich kann mich jedoch nicht daran erinnern, dass jemals einige Keilchen übrig blieben, und meine Mutter hat stets reichlich gekocht. So gut hat es geschmeckt.

Guten Appetit wünscht Gisela Rowedder